



Mainz-Gonsenheim 17.01.2020

Ortsverwaltung Gonsenheim
Rathaus

55124 Mainz

Vorlage-Nr. 0147 / 2020

Antrag zur Sitzung des Ortsbeirates am 28. Januar 2020

„Neue Straßennamen“

Die SPD-Fraktion bittet die Verwaltung bei etwaigen neuen Straßennamen, neben den Namen aus der Broschüre „Vergessene Frauen - Leitfaden zur Benennung von Mainzer Straßen und Plätzen nach weiblichen Persönlichkeiten“, für Gonsenheim auch den Namen des verstorbenen Studiendirektors des einstigen Gonsbach-Gymnasiums-Gonsenheim und Buchautors Heinz Leiwig zu berücksichtigen.

In den 17 Büchern, die Heinz Leiwig veröffentlichte, ging es ihm fast ausschließlich um die NS-Zeit in Mainz und Rheinhessen, die Nazi-Verbrechen, den Krieg mit seinen furchtbaren Folgen sowie den Terror gegen die Juden und politischen Gegner (s. AZ-Bericht vom 11.09.2018 auf der Rückseite).

Für die SPD-Fraktion:
Jens Carstensen
- Fraktionssprecher -

72 -
v. Di., 11.09.18

Mainz hat ihm viel zu verdanken

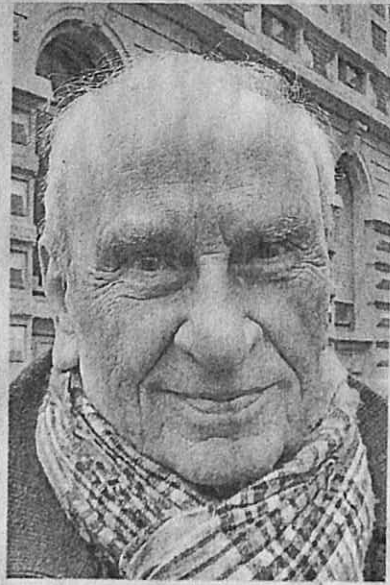
Heinz Leiwig verstorben / In 17 Büchern hat er NS-Zeit der Stadt aufgearbeitet

Von Michael Bermeitinger

MAINZ. Heinz Leiwig gehörte zu jener Generation von Mainzern, deren Leben zu einem wichtigen Teil von einem Datum bestimmt wurde – dem 27. Februar 1945, jenem Tag als die Stadt im Bombenhagel unterging. Er war damals neun Jahre alt, und das Ereignis hat den Jungen aus dem Lauterenviertel nie wieder losgelassen. Über Jahrzehnte veröffentlichte Leiwig zahlreiche Bücher über Mainz von der Machtergreifung der Nazis bis zu Untergang und Besatzungszeit. Wie seine Familie nun mitteilte, ist der pensionierte Studiendirektor des einstigen Gonsbach-Gymnasiums (heute Otto-Schott-Gymnasium) am 6. September nach schwerer Krankheit verstorben.

„Ich hätte nie ein Buch über die NS-Zeit in Mainz geschrieben, wenn ich Anfang der 80-er irgendetwas zum Thema gefunden hätte“, sagte der Naturwissenschaftler 2014 anlässlich der vierten Auflage seines Buches über den 27. Februar. Nachdem seine Suche aber erfolglos geblieben war, begann er selbst, in Archiven zu recherchieren, Zeitzeugen zu befragen, Dokumente und Bilder zu sammeln. So entstand sein erstes Buch „Mainz 1933 bis 1948 – von der Machtergreifung bis zur Währungsreform“.

Es wurde ein großer Erfolg, denn Leiwigs Rezept ging auf:



Heinz Leiwig vor dem Haus in der Lauterenstraße 48. Dort hat er als Neunjähriger den Bombenhagel vom 27. Februar 1945 erlebt. Archivfoto: hbz/Jörg Henkel

BÜCHER

► Heinz Leiwig **verarbeitete das Kriegstrauma** unter anderem in den Büchern „Kriegsende März 1945 – Mainz und Rheinhessen“, „Rheinadel – 1936-48, eine Kindheit in Mainz und Rheinhessen“, „Mainz im Bombenhagel“, „Bomben auf Mainz“ und „Der Tag, als Mainz unterging“.

immer faktenstark, sehr nah am damaligen Alltag der Menschen, stets gut erzählt und reich bebildert. Wobei es ihm immer wieder gelang, unbekannte Fotos aufzutreiben. Andere Sammler halfen ihm

gern, so wie er anderen stets half.

So entstanden 17 Bücher aus Leiwigs Feder, viele davon mehrfach aufgelegt, die sich fast ausschließlich um die NS-Zeit in Mainz und Rheinhessen, die Nazi-Verbrechen und den Krieg mit seinen furchtbaren Folgen drehen. Der Terror gegen Juden und politische Gegner ist ein Schwerpunkt, Luftkrieg und Kriegsende in der Region weitere.

Räumte mit Legenden auf, nannte Namen von Nazis

Leiwig hat dabei oft Tabus gebrochen. Er hat Namen von Mainzer Nazis genannt, auch wenn das mancher nicht gern gesehen hat, und er brach mit der auch von offizieller Seite gepflegten Diktion, dass beim Angriff des 27. Februar 1945 „Täter zu Opfern“ geworden seien. Leiwig hat nie einen Hehl daraus gemacht, dass dieser Vernichtungsangriff militärisch sinnlos und damit ein Verbrechen war. Und er räumte mit jahrzehntealten Legenden über den Angriff auf, wobei er stets auf Original-Dokumente aus britischen und US-Militärarchiven verweisen konnte.

Heinz Leiwig hat einen wichtigen Beitrag zur Geschichtsschreibung seiner Heimatstadt geleistet, hat Werke verfasst, auf die sich nachfolgende Generationen verlassen können. Er hinterlässt tiefe Spuren.